

des Betrachtungsgegenstandes um die Zeit des Ersten Weltkrieges das Geflecht der internationalen Zusammenhänge als Grundbedingungen für die Ereignisse von 1919 in der Tschechoslowakei nach. Dem herausragenden politischen Stellenwert des Minderheitenschutzes bzw. des nationalen Selbstbestimmungsrechtes in spezifischen Zusammenhängen tragen die Beiträge von Jörg K. Hoensch, Wolfgang Kessler, Ladislav Lipscher und Lothar Höbelt Rechnung. Die Palette der Referate von Peter Burian, Thomas Weiser und Jiří Kosta, die sich konkret mit den Verhältnissen in der Tschechoslowakei, wie dem Spannungsverhältnis von Verfassung und Verfassungswirklichkeit, den Wahlen 1919 oder der Wirtschaft befassen, gewinnt zusätzlich an Konturen durch die von Thomas Kletečka und Hans Lemberg vorgenommene Vorstellung politischer Alternativen. Der Band endet mit einer Schlußbetrachtung von Manfred Alexander.

Marlis Sewering-Wollanek

*Der Weg in die Katastrophe. Deutsch-tschechoslowakische Beziehungen 1938–1947. Für die deutsch-tschechische und deutsch-slowakische Historikerkommission hrsg. von Detlef Brandes und Václav Kural. (Veröff. des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 3.). Klartext Verlag. Essen 1994. 255 S. (DM 38, —.)* — Der Sammelband der 3. Konferenz der deutsch-tschechischen und deutsch-slowakischen Historikerkommission vom Oktober 1992 befaßt sich in seinen 15 Beiträgen mit der schwierigsten Phase der gegenseitigen Beziehungen, den Jahren des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Okkupation der Tschechoslowakei. Nach einer Darstellung von Forschungsstand und Forschungsproblem werden die verschiedenen Aspekte der nationalsozialistischen Besetzungspolitik und ihrer Folgen sowie der Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen analysiert. Neben den Beiträgen zu den spezifischen deutsch-slowakischen Beziehungen werden auch positive Ereignisse dieser Zeit, wie die Aufnahme deutscher Demokraten in Prag und Brünn, der sudetendeutsche Widerstand oder die Rettung deutscher Kinder durch Přemysl Pitter, aufgegriffen. Der Band wird mit einem Personenregister abgeschlossen.

Marlis Sewering-Wollanek

*Antonín Benčík: Operace „Dunaj“. Vojáci a Pražské jaro 1968. Studie a dokumenty. [Die Operation „Donau“. Die Soldaten und der Prager Frühling. Studie und Dokumente.] (Sešity Ústavu pro soudobé dějiny AV ČR, Svazek 19.) Verlag Ústav pro soudobé dějiny AV ČR. Praha 1994. 226 S., engl. Zufass. — Jindřich Madry: Sovětská okupace Československa, jeho normalizace v letech 1969–1970 a role ozbrojených sil. [Die sowjetische Okkupation der Tschechoslowakei, ihre Normalisierung in den Jahren 1969–1970 und die Rolle der Streitkräfte.] (Sešity Ústavu pro soudobé dějiny AV ČR, Svazek 16.) Verlag Ústav pro soudobé dějiny AV ČR. Praha 1994. 169 S.* — Beide Bände sind in der verdienstvollen Reihe „Sešity“ [Hefte] des von Vilém Prečan geleiteten Institutes für Zeitgeschichte in Prag erschienen, in der auf der Basis erst kürzlich freigegebener Quellen Probleme der kommunistischen Vergangenheit der Tschechoslowakei behandelt werden. Benčík schildert die militärischen Vorbereitungen zur Intervention der Streitkräfte des Warschauer Paktes am 20./21. August 1968, wobei bemerkenswert ist, daß der Befehl zur Vorbereitung schon am 8. April 1968 ergangen ist. Die politischen Ereignisse in Prag sind für die Darstellung die Folie, vor der die Kritik an und dann die Verhandlungen mit der tschechoslowakischen Parteiführung von Seiten der „Bruderparteien“ mit gespaltener Zunge geführt wurden. Die detaillierten Zitate aus den Protokollen verleiten den Vf. in der sonst außerordentlich nüchternen Darstellung dann auch zu gelegentlichen sarkastischen Bemerkungen. Der Autor hat in der Regierungskommission der ČSFR zur Aufklärung der Ereignisse der Jahre 1968–1970 mitgearbeitet, und neben den Archivalien kann er Memoiren und die Aussagen von damals Beteiligten aus der Zeit nach 1990 verwenden. Aus den Archivalien ergibt sich im Detail manche neue Aussage, aber auch manches Rätsel: Die beteiligten kommunistischen Parteiführer haben eigentlich ständig aneinander vorbeigeredet, die sowjetische Seite hat unendlich viel Zeit für die Darlegung ihres Standpunktes verwendet, obgleich die militärische Option schon früh feststand; erstaunlich bleibt, daß Dubček und seine Leute trotz aller Informationen bis zuletzt

nicht an eine militärische Lösung geglaubt haben. – Der Band von Madry schließt direkt an diese Arbeit an, indem er – mit Blick auf die tschechoslowakischen Streitkräfte – die eigentliche „Normalisierung“ seit Frühjahr 1969 schildert. M. argumentiert polemischer und mit mehr Wertungen. Ihm stehen nicht alle erwünschten Quellen offen, da vom Büro Svoboda und von sowjetischer Seite einiges bisher unzugänglich ist. Die Bekundung des Widerstandswillens der tschechoslowakischen Öffentlichkeit bewog Brežnev zum Anziehen der Zügel; nach Gleichschaltung der tschechoslowakischen Armee durch Marschall Grečko und dem Nachgeben des Verteidigungsministers und Generals Džúr konnte im April 1969 in einer Art „Staatsstreich“ Dubček abgesetzt und Gustáv Husák als Erster Sekretär der KPČ eingesetzt werden. Damit begann die eigentliche Repressionspolitik, die von sowjetischen Politikern aus dem Hintergrund gesteuert, durch Kollaboranten ständig angeheizt und von Husák als Vermittlungsperson geleitet wurde. Die Säuberungen erreichten im Herbst 1970 ihren Höhepunkt, wurden aber bis 1974 fortgeführt (S. 155); während aus der Gesamtpartei 20,5 % der Mitglieder ihr Parteibuch verloren, waren es von den Offizieren 53 % (S. 144f.).

Manfred Alexander

*Das Ende der Tschechoslowakei 1992 in verfassungsrechtlicher Sicht.* Hrsg. von Karin Schmid und Vladimír Horský. Einführung zu den Verfassungstexten von Zdeněk Jičínský und Vladimír Mikulě. (ROW-Schriftenreihe, Bd. 3.) Berlin Verlag. Berlin 1995. 192 S. (DM 48,—). — Das Buch enthält mehr, als der Titel verspricht, nämlich die Verfassungstexte der Slowakischen Republik und der Tschechischen Republik in deutscher Übersetzung (S. 85–192) sowie eine Einführung zu diesen Texten, die den Werdegang beider Verfassungen darstellt und sie miteinander vergleicht (S. 7–84). Die vergleichende Darstellung ist in zehn Abschnitte gegliedert, ein weiterer Abschnitt behandelt die Rezeption der Rechtsordnung der am 31. Dezember 1992 untergegangenen ČSFR. Deutlich wird auf die Diskrepanz zwischen Verfassungstext und Verfassungswirklichkeit hingewiesen, die in dem tschechischen Grundgesetz vor allem in der Konzeption eines Zwei-Kammer-Systems in Erscheinung tritt und erst nach fast vier Jahren durch die Abhaltung von Wahlen zum Senat beseitigt wurde. Die Darstellung gewinnt dadurch an Anschaulichkeit, daß auch oppositionelle Vorschläge einbezogen wurden, die im endgültigen Text keinen Niederschlag gefunden haben, vor allem die von Professor Jičínský, einem der beiden Kommentatoren, als Abgeordnetem in seinen Wortmeldungen in verschiedenen, mit der Vorbereitung der Verfassung betrauten Gremien sowie in zahlreichen Beiträgen in der Zeitung „Rudé právo“ [Rotes Recht] dargelegten Standpunkte. Beide Verfasser dieser einleitenden Studie stimmen in der Auffassung überein, daß der Untergang des gemeinsamen tschechoslowakischen Staates dem Versagen der neuen politischen Eliten zuzuschreiben sei.

Helmut Slapnicka

*Alfred Thomas: The Labyrinth of the Word. Truth and Representation in Czech Literature.* (Veröff. des Collegium Carolinum, Bd. 78.) R. Oldenbourg Verlag. München 1995. 174 S. — Der Vf. untersucht neun Texte der tschechischen Literatur als Spannungsfelder geistiger Auseinandersetzung. Dies geschieht am überzeugendsten in kulturgeschichtlich recht weit gespannten Studien zur älteren Literatur (Dalimil-Chronik: Mythos vs. Historiographie; Tkadleček/Der Weber – tschechische Variante des „Ackermanns aus Böhmen“/: Frauenfeindlichkeit vs. höfischer Verhaltenskodex; Comenius' „Labyrinth der Welt“: platonische vs. patristische Tradition). Gelegentlich doch recht einseitig sind dagegen die vorwiegend textimmanenten Darstellungen neuerer Werke, etwa von Karásek ze Lvovic oder Weiner unter dem Gesichtspunkt des Widerspiels von Ästhetizismus und Moral resp. Sexualität, die leider auch unter einer Fehlinterpretation der Anfangszeilen leidende Untersuchung zu Máchas „Máj“ als Konflikt von Patriotismus und autonomer Kunst und die allzu sehr auf den Gegensatz zu Masaryks Humanitätsbegriff konzentrierte Abhandlung zu K. Čapeks „Relativismus“ in dessen „Apokryphen“. Instruktiver sind demgegenüber Hinweise zu Kunderas Erzähltechnik im „Buch des Lachens und Vergessens“ hinsichtlich des Oszillierens zwischen Fiktion und Realitätsbezug und zu Havels Auseinandersetzung mit Heidegger anhand des